

Schneekloth, U.: Jugend und Politik. Aktuelle Entwicklungstrends und Perspektiven. In: Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich. 16. Shell Jugendstudie. Frankfurt am Main 2010, S. 129 ff.

Schneider, H.: Politische Partizipation – zwischen Krise und Wandel. In: Hoffmann-Lange, U. (Hrsg.): Jugend und Demokratie in Deutschland. Opladen 1995, S. 275 ff.

Sinus-Institut: Die verunsicherte Generation. Jugend und Wertewandel. Materialband 1 zur Sinus-Studie (Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit, Band 200/1). Stuttgart 1985

Staub-Bernasconi, S.: Soziale Arbeit und soziale Probleme. Eine disziplin- und professionsbezogene Bestimmung. In: Thole, W. (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. Opladen 2002, S. 245 ff.

OBDACHLOSE ALLEINERZIEHENDE MÜTTER IN POLEN | Die Unterstützungseinrichtung „Etezza“ in Warschau

Anna Kasten, Urszula Mroczek

Zusammenfassung | Der gesellschaftliche und politische Transformationsprozess seit 1989 in Polen hat der Sozialen Arbeit mehr Handlungsspielraum eröffnet, Maßnahmen gegen verschiedene soziale Probleme zu entwickeln. Hierzu gehört die Obdachlosigkeit von Frauen. Sie ist meist verdeckt und belastet deren Kinder, die ebenfalls obdachlos werden. Etezza¹ ist eine Unterstützungseinrichtung, die im Jahr 2013 eröffnet wurde und Soziale Arbeit für die betroffenen Frauen und ihre Kinder leistet.

Abstract | The process of social and political transformation in Poland which began in 1989 has increased the opportunities of social work to develop measures against various social problems. One of these problems is women's homelessness which is usually hidden and is transmitted to their children who become homeless, too. Etezza, a support institution which was established in 2013, offers social work services for these women and their children.

Schlüsselwörter

- ▶ alleinerziehender Elternteil
- ▶ Mutter-Kind-Einrichtung ▶ Wohnungslosigkeit
- ▶ Sozialarbeit ▶ Polen

1 Einleitung | Das Problem der Obdachlosigkeit in Polen ist charakteristisch für den politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformationsprozess seit dem Jahr 1989. Einerseits führen die Mechanismen der Marktwirtschaft sowie der gesellschaftliche und politische Wandel zur Entstehung neuer Probleme wie Obdachlosigkeit und Arbeitslosigkeit (Nowak 2006, S. 71, Sierpowska 2007, S. 22). Andererseits bringt diese Transformation solche Probleme wie Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit oder Armut überhaupt erst zum Vorschein (Kubicka 2006, S. 345). Die Obdachlosigkeit zählt bis heute zu den

1 Osrodek wsparcia dla kobiet z małoletnimi dziećmi i kobiet w ciąży „Etezza” (Unterstützungseinrichtung für Frauen mit minderjährigen Kindern und für schwangere Frauen).



Alice Salomon Hochschule Berlin
Hochschule Coburg

Master of Arts (M.A.)

Klinische Sozialarbeit

Spezialisierung auf Hochschulniveau
in Beratung und Sozialer Therapie:
Der berufsbegleitende Masterstudiengang
Klinische Sozialarbeit startet seinen
15. Durchgang!

**Bewerbungen
bis zum 15. Januar 2016**

Wir beraten Sie gern unter der
Telefonnummer (030) 99 245-332
www.ash-berlin.eu/klinsa
www.hs-coburg.de/klinsa



spektakulärsten Problemen des modernen Polen (Borcz 2003, S. 432). Aktuell beträgt die Anzahl obdachloser Personen 30 000, von denen sich zirka 22 000 in den institutionell organisierten Unterkünften und 8 500 außerhalb dieser aufhalten.² Zirka 80 Prozent der Obdachlosen sind Männer, 14,2 Prozent Frauen und etwa fünf Prozent Kinder. Die Aufenthaltsorte der Kinder sind die Häuser für Mütter und Kind (Domy Matki i Dziecka), Lauben und Schrebergärten (*Ministerstwo Pracy i Polityki Społecznej* 2013, S. 8).

Die Soziale Arbeit für Obdachlose hatte während der Zeit des Realsozialismus nur begrenzte Entwicklungsmöglichkeiten. Die Existenz von Obdachlosigkeit passte nicht in die Konzeption eines sozialistischen Wohlfahrtsstaates (Borcz 2003, S. 433) und die Thematik der Sozialhilfe wurde in Polen marginalisiert (Sierpowska 2007, S. 11). Es existierten einige Notunterkünfte für Obdachlose, die vor allem von katholischen Organisationen wie zum Beispiel der seit 1981 bestehenden Bruder-Albert-Gesellschaft³ bereitgestellt wurden (Kubicka 2006, S. 345). Dementsprechend wurde die Unterstützung alleinerziehender Mütter⁴ hauptsächlich von der Katholischen Kirche geleistet. Hilfsmaßnahmen wurden vor allem innerhalb der Häuser für alleinerziehende Mütter und ihre Kinder angeboten. Die Gründung dieser Häuser und die Hilfeleistung verstanden sich vordergründig als Schutz des ungeborenen Lebens (Landwojtowicz 2004, S. 195). Erst nach 1989 hat Obdach-

2 Polnische Statistiken, auch des Statistischen Hauptamts, haben bis 2000 die Anzahl der institutionell organisierten Unterkunftsplätze für Obdachlose nicht erfasst (Borcz 2003, S. 432). Das Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik hat drei landesweite Untersuchungen durchgeführt, die die Bestimmung der Anzahl der Obdachlosen in Polen zum Ziel hatten. Die erste Studie erfolgte in zwei Phasen. Zunächst wurde sie in der Nacht vom 15. auf den 16. Dezember 2009 gestartet und dann in der Nacht vom 26. auf den 27. Januar 2010 wiederholt. Die zweite Studie wurde im dritten Quartal 2011 durchgeführt. Die dritte fand in der Nacht vom 7. auf den 8. Februar 2013 statt. Im Jahr 2013 wurden nicht nur die Personen gezählt, die sich in den institutionell organisierten Unterkünften für Obdachlose aufhielten, sondern auch diejenigen, die außerhalb dieser übernachteten (*Ministerstwo Pracy i Polityki Społecznej* 2013, S. 16).

3 Der Bruder Albert (Adam Chmielewski 1885-1926) wird in der Literatur als der Vorläufer der Unterstützung für Obdachlose in Polen angegeben (Nowak 2006, S. 71).

losigkeit aufgehört, ein Tabuthema zu sein (Tyl 2005, S. 46), und in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre begann die polnische Regierung Programme zu entwickeln, die darauf abzielten, obdachlose Personen in das gesellschaftliche Leben zu integrieren.

Die Unterstützungseinrichtung für Frauen mit minderjährigen Kindern und schwangere Frauen Eteja ist Teil des landesweiten Maßnahmenprogramms gegen Obdachlosigkeit. Die Einrichtung stellt eine Besonderheit dar, weil sie sich an den neuen Richtlinien der polnischen Regierung zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit orientiert, sich aber gleichzeitig auf eine lange sozialarbeiterische Praxis im Bereich der Obdachlosenhilfe bezieht. Damit die Kontextualisierung des Diskurses über Obdachlosigkeit in Polen stärker zur Geltung kommt, berufen wir uns fast ausschließlich auf die auf Polnisch erschienene Gegenstandsliteratur zur Obdachlosigkeit.

2 Die Obdachlosigkeit von Frauen⁵ | Die Einrichtung Eteja definiert Obdachlosigkeit als mangelnde Verankerung im Umfeld. Als obdachlos gilt eine alleinerziehende Mutter, wenn sie keinen festen Wohnsitz hat und sie mit ihren Kindern beispielsweise vorübergehend bei einer Freundin wohnt. Diese Wohn- und Lebensverhältnisse bringen Mütter in Krisensituationen, die sie nicht eigenständig bewältigen können. Das Handeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Eteja ist darauf ausgerichtet, Mütter dabei zu unterstützen, ihre Eigenständigkeit wiederzuerlangen.

In der öffentlichen Diskussion über Obdachlosigkeit werden die von ihr betroffenen Frauen häufig übersehen und auch die Fachliteratur befasst sich

4 In der polnischen Sprache werden unterschiedliche Begrifflichkeiten verwendet, um diese Familienform zu bezeichnen wie zum Beispiel „selbständige Mutter“ („samodzielna matka“), „einsame Mutter“ („samotna matka“) oder „Single Mutter“ („matka singlelka“). Im juristischen und politischen Diskurs wird vor allem der Begriff „einsame Mutter“ verwendet. Dieser entspricht dem englischen Begriff „lone mother“. Diese Bezeichnung wird langsam durch die der selbständigen Mutter abgelöst. Das erfolgt vor allem im wissenschaftlichen Diskurs.

5 Wir haben den Absatz in Anlehnung an die wissenschaftlichen Erkenntnisse über alleinerziehende Mütter in Polen verfasst. Die Praxis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Eteja bestätigt diese Erkenntnisse.

eigentlich nicht mit weiblicher Obdachlosigkeit (*Budzowska* 2013, S. 250). Weibliche Obdachlosigkeit wird von spezifischen Merkmalen charakterisiert, die nur auf Frauen zutreffen. Die Obdachlosigkeit von Müttern bringt als Konsequenz auch die Obdachlosigkeit von Kindern mit sich – besonders im Säuglings-, Vorschul- und Schulalter – denn wenn Mütter ihren Wohnort „verlassen“, nehmen sie ihre Kinder mit (*Dębski* 2008, S. 13). Die Obdachlosigkeit von Frauen ist besonders schwer zu charakterisieren, weil es sich, wie *Enders-Dragässer* (2010, S. 12) schreibt, um eine sogenannte versteckte Obdachlosigkeit handelt. Frauen halten sich bei Freunden oder bei der Familie auf und leben dadurch an unterschiedlichen Orten, wodurch es schwierig wird, sie als obdachlos zu erkennen. Die Obdachlosigkeit von Müttern kann durch ihre familiäre Situation wie etwa den Alkoholismus des Lebenspartners oder der damit einhergehenden Aggressivität bedingt sein (*Tyl* 2005, S. 53 ff., S. 59).

Die kirchlichen und auch die nicht konfessionell gebundenen Einrichtungen für alleinerziehende Mütter leisten den Frauen und ihren Kindern Unterstützung. Unter den Bewohnerinnen⁶ finden sich junge Frauen, die ihr Elternhaus aufgrund einer nicht ehelichen Schwangerschaft verlassen mussten, oder Frauen, die in Waisenhäusern lebten, ehemalige Gefangene oder auch Frauen, die aufgrund häuslicher Gewalt vor ihren Ehemännern oder Lebensgefährten flüchten mussten (*Mąkosza* 2001, S. 273 f.). Ihre Einsamkeit bedeutet fehlende soziale Unterstützung seitens ihrer Familie und der Verwandten. Hier kann von einer „informellen Einsamkeit“ gesprochen werden, die fehlende Kontakte zur Familie aufgrund von Konflikten und Problemen nach sich zieht (*ebd.*, S. 275).

Die Lage dieser Frauen ist daher sehr schwierig und wird erschwert, da sie elterliche Pflichten erfüllen müssen, auf die sie oft nicht vorbereitet sind. Die vielen nebeneinander bestehenden, ungünstigen Faktoren scheinen besonders problematisch zu sein, weil sie die Situation der Kinder beeinträchtigen und zur ernsthaften Gefährdung ihrer Sozialisation führen. Die Häufung belastender Faktoren macht die Bewohnerinnen der Häuser für alleinerziehende Mütter zu einer Randgruppe der Gesellschaft und bedeutet für viele von ihnen „die begrenzte Teilnahme an

⁶ *Urszula Mroczek* spricht von den Bewohnerinnen (*mieszkancki*) und nicht von den Klientinnen oder Adressatinnen oder der Zielgruppe der sozialarbeiterischen Intervention.

einer bestimmten sozialen Ordnung und der begrenzte Zugang zu ihren grundlegenden Institutionen wie dem Arbeits- und Konsummarkt, dem Bildungssystem, dem Justizsystem und dem System der sozialen Absicherung usw.“ (*Frieske* 1999, S. 168 nach *Mąkosza* 2001, S. 274).

3 Das nationale Programm gegen Obdachlosigkeit |

Im Jahr 1997 hat die polnische Regierung zum ersten Mal ein Konzept von Maßnahmen gegen Obdachlosigkeit erarbeitet, mit dem den Gemeinden empfohlen wurde, ihr eigenes Konzept zur Hilfe für obdachlose Personen unter Berücksichtigung lokaler Besonderheiten zu entwickeln (*Ministerstwo Pracy i Polityki Społecznej* 2009, S. 3). Im Jahr 2006 wurde der Name des Programms zu „Die Rückkehr der obdachlosen Personen in die Gesellschaft“ verändert (*ebd.*, S. 2 f.). Das neue Programm zielte auf die Aktivierung von obdachlosen Personen ab. Für die Jahre 2009 bis 2015 wurde das Konzept für Maßnahmen gegen Obdachlosigkeit mit dem Titel „Das Landesprogramm zur Beendigung der Obdachlosigkeit und Ausbau des sozialen Wohnungsbaus für die Jahre 2009-2015“ durch das Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik in Kooperation mit dem Ministerium für Infrastruktur entwickelt (*ebd.*). Zwei Themenkomplexe wurden gewählt: die soziale Absicherung und der soziale Wohnungsbau. Das Programm für diese Jahre soll das Problem der Obdachlosigkeit zur Sorge aller, das heißt verschiedener gesellschaftlicher Akteure wie Gemeinde- und Landesverwaltung, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen und religiösen Vereinigungen machen (*ebd.*, S. 4).

Am 22. Oktober 2012 wurde von der Stadt Warschau die Leitung einer Einrichtung für Frauen mit minderjährigen Kindern und schwangere Frauen ausgeschrieben. Der Verein für soziale Unterstützung und Intervention bewarb sich mit seinem Projekt *Etezza* und gewann den Wettbewerb. *Etezza* wird seither zu über 90 Prozent durch die Stadt und abhängig von realisierten Projekten durch den Masowischen Woiwoden und durch das Arbeits- und Sozialpolitikministerium finanziert.

4 Die Unterstützungseinrichtung |

Der Begriff „*Etezza*“ bedeutet „starke Windböe“, was die Art der Unterstützung symbolisieren soll. Die Hilfeleistung ist zwar kurz, soll aber den Bewohnerinnen ausreichend Kraft geben, um nach dem Aufenthalt in der

Einrichtung mehr Selbstvertrauen zu entwickeln und mehr Eigenständigkeit in der Bewältigung des Alltags zu erreichen.

4-1 Die Notwendigkeit zur Gründung der Einrichtung | Die Idee für die Entwicklung des Konzepts von Etezza wurde von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins für Soziale Unterstützung und Intervention im Rahmen ihrer täglichen Praxis der Unterstützung von schwangeren Frauen und Frauen mit Kindern, die bereits eine Zielgruppe des Vereins waren, entwickelt. Der Verein ist eine Nichtregierungsorganisation, die seit 1991 in der polnischen Hauptstadt tätig ist. Den Status der gemeinnützigen Organisation erhielt der Verein am 19. August 2010. Die Leitidee des Vereins ist der Schutz der Rechte und Würde von durch widrige Lebensumstände beeinträchtigten Personen, die Unterstützung von benachteiligten Personen bei der Inklusion in die Gesellschaft sowie die Prävention und Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung von Menschen, die in Krisensituationen sind. Zu den Personen, an die der Verein seine Unterstützung richtet, gehören auch Frauen und Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, oder Personen, die keine Unterstützung von ihren Verwandten und der Familie erfahren sowie alleinerziehende Mütter.

Die Situation als alleinerziehende Mutter ist für die meisten Frauen sehr schwierig und bei denjenigen, die Schutz in der Einrichtung suchen, oft durch Probleme in der Partnerschaft oder Ehe, häusliche Gewalt, eine schwierige finanzielle Situation oder Armut, Mangel an Unterstützung durch die unmittelbare Familie oder Obdachlosigkeit gekennzeichnet. Wenn eine Mutter beschließt, ein Kind allein aufzuziehen, muss sie unterstützt werden. Wenn ihre Umgebung hierzu nicht in der Lage ist, ist sie auf die Unterstützung des Sozialsystems angewiesen, worunter zum Beispiel ein vorübergehender Aufenthalt in einer Einrichtung fällt.

4-2 Die Bewohnerinnen | Das Hilfeangebot ist an schwangere Frauen und an Frauen mit Kindern, die aus verschiedenen Gründen und in unterschiedlichem Ausmaß ihre Kinder allein erziehen, gerichtet. Die Frauen bekommen keine Unterstützung von ihrer Familie oder durch ihr unmittelbares soziales Umfeld und können sich oft keine Wohnung mieten. Sie haben keine ausreichenden finanziellen und sozialen Mittel, um die Lebenskrise eigenständig zu bewältigen. Die alleinerziehenden Mütter befinden sich

in einer schwierigen Lebenssituation, die durch Armut, Wohnungslosigkeit, erzieherische Schwierigkeiten, Arbeitslosigkeit und häusliche Gewalt gekennzeichnet ist.

4-3 Ausstattung | Etezza bietet sehr gute räumliche Bedingungen. Auf dem Gelände stehen vier Pavillons. Die Einrichtung verfügt über 130 Plätze für Mütter mit kleinen Kindern und schwangere Frauen. In einem Pavillon befinden sich acht Wohnsegmente, die jeweils aus zwei Schlafzimmern und einem gemeinsamen Bad bestehen, zwei Küchen, in denen die Bewohnerinnen ihre Mahlzeiten vorbereiten und essen können, einem Tagesraum, einem Begegnungsraum, einer Wäscherei, einem Raum zum Wäschetrocknen, einem Lagerraum und Büroräumen. Die Bewohnerinnen bilden eine Gemeinschaft, die selbst für die Erhaltung der Ordnung und der Sauberkeit im Pavillon sorgt. Die anfallenden Pflichten wie die Erstellung des Dienstplans für Reinigungsarbeiten in ihrem Pavillon, die Organisation von Veranstaltungen, die Anleitung der Selbsthilfegruppen werden während wöchentlicher Sitzungen besprochen, bei denen die Bewohnerinnen und eine Vertreterin oder ein Vertreter des Personals anwesend sind.

Die Einrichtung ist rund um die Uhr geöffnet. Von acht bis 20 Uhr arbeiten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Pädagoginnen und Pädagogen, Psychologinnen und Psychologen, eine Rechtsanwältin oder ein Rechtsanwalt, ein Coach, eine Berufsberaterin oder ein Berufsberater, eine Kinderpsychologin oder -psychologe sowie Kinderbetreuerinnen und -betreuer. Den Nacht- und Wochenenddienst übernehmen die pädagogischen Betreuerinnen und Betreuer. Die Einrichtung wird durch die Arbeit von Ehrenamtlichen unterstützt. Während des Aufenthalts erhalten die Mütter auch materielle Hilfe wie Kleidung, Medikamente, Lebensmittel und Hygiene- und Kosmetikartikel.

4-4 Die Aufnahme in Etezza | Das Aufnahmeverfahren in die Unterstützungseinrichtung ist durch die Verordnung des Bürgermeisters von Warschau geregelt (*Prezydent Stołecznego Miasta Warszawy* 2010). Frauen, die aufgrund ihrer unregelmäßigen Wohnsituation, ihrer sozialen und existenziellen und familiären Situation keine Möglichkeit haben, sich an ihrem bisherigen Wohnort aufzuhalten, können sich dort

um Aufnahme bemühen. Eine Frau wendet sich an das für sie zuständige Sozialhilfzentrum (Centrum Pomocy Społecznej) und stellt einen Antrag. Das Sozialhilfzentrum stellt alle Unterlagen zusammen⁷ und übergibt diese dem Familienhilfzentrum (Centrum Pomocy Rodzinie), das den Bewilligungsbescheid ausstellt. Auf Grundlage dieses Bewilligungsbescheids wird ein Platz in einer Unterstützungseinrichtung zugewiesen, die über freie Plätze verfügt. Alle Unterlagen werden dieser Unterstützungseinrichtung übergeben. Die dort zuständige Sozialarbeiterin beziehungsweise der Sozialarbeiter ergänzt diese⁸ um die weiteren Unterlagen, die den Betreuungsbedarf in der Einrichtung dokumentieren (ebd.).

Nach der Aufnahme wird der Frau eine Sozialarbeiterin oder ein Sozialarbeiter zugewiesen, die oder der mit ihr einen Handlungsplan für die Wohndauer in der Einrichtung vereinbart. Die Aufenthaltsdauer ist individuell geregelt. Die erste Aufnahme erfolgt für drei Monate. Innerhalb eines Jahres hat die Bewohnerin das Recht, zum Ende des dritten Monats der ersten Periode und zum Ende jedes darauf folgenden Monats einen Antrag auf Verlängerung des Aufenthalts zu stellen. Die Bewilligung der Verlängerung wird durch das Warschauer Familienzentrum erteilt. Der Aufenthalt kann maximal ein Jahr lang dauern und nur in Ausnahmefällen verlängert werden.⁹

4-5 Soziale Arbeit bei Eteja | Als sozialarbeiterische Methoden der Arbeit mit alleinerziehenden obdachlosen Müttern lassen sich die Beratung und

7 Zu den Unterlagen gehören: der Aufnahmeantrag in die Einrichtung, das soziale Familieninterview, eine ärztliche Bescheinigung, die Geburtsurkunde des Kindes oder ein Krankenschein für das Kind, eventuell eine Bescheinigung über eine Behinderung, die Begründung der Aufnahmenotwendigkeit in eine Einrichtung durch das Sozialhilfzentrum, die Bestimmung der Aufenthaltsdauer in der Einrichtung, die zum Erlangen der Eigenständigkeit der Frau notwendig ist (*Prezydent Stołecznego Miasta Warszawy* 2010, S. 3).

8 Hier wäre die Frage nach der Verzahnung zwischen der Qualität der Sozialen Arbeit und der Kontrolle ihrer Adressatinnen und Adressaten angebracht, die allerdings nicht beantwortet werden kann.

9 Die Verlängerung der Aufenthaltsdauer kann aufgrund der Fortsetzung der Ausbildung, des Erwerbs einer beruflichen Qualifikation oder schicksalhafter Ereignisse gewährt werden (*Prezydent Stołecznego Miasta Warszawy* 2010, S. 5).

die soziale Netzwerkarbeit identifizieren. Während der Beratung wird ein Hilfeplan zwischen der Sozialarbeiterin beziehungsweise dem Sozialarbeiter der Einrichtung und der Bewohnerin festgelegt, in dem die Aufgaben benannt werden, die darauf abzielen, die Mutter und ihr Kind beziehungsweise ihre Kinder oder das zukünftige Kind, wenn eine schwangere Frau in die Einrichtung aufgenommen worden ist, aus der Obdachlosigkeit herauszuholen und ihr die erforderliche Eigenständigkeit zu ermöglichen. Auf der Basis des lösungsorientierten Gesprächs findet regelmäßig ein Beratungsgespräch zwischen der zuständigen Fachkraft und der alleinerziehenden Mutter statt. Die Frauen lernen während des Aufenthalts in der Einrichtung, ihr Leben eigenständig zu bewältigen. Die Mütter bestreiten auch ihren Lebensunterhalt in der Einrichtung selbstständig. Die Fähigkeit, mit den eigenen finanziellen Mitteln umzugehen, ist von zentraler Bedeutung, wenn die Frau ihre eigene Wohnung bezieht und alleine die Verantwortung für die Begleichung der Miete und der anfallenden Rechnungen tragen muss. Darüber hinaus sind die Bewohnerinnen im Rahmen der Selbsthilfegruppen verpflichtet, die Verantwortung für die Organisation ihrer Freizeitaktivitäten zu übernehmen. Die Erfahrung zeigt, dass die Bewohnerinnen bereits nach kurzer Zeit ihre eigenen Ideen für ihre Freizeitgestaltung und die ihrer Kinder einbringen.

Die soziale Netzwerkarbeit ist die zweite zentrale Methode der Sozialen Arbeit, auf die in der Einrichtung zurückgegriffen wird. Hier handelt es sich vor allem um die makrosozialen und sekundären Netzwerke, das heißt die Zusammenarbeit mit den Institutionen (*Galuske* 2002, S. 280 f.). Die primären oder mikrosozialen Netzwerke, zu denen Familie und Verwandtschaft gehören, spielen in der Lebenswelt alleinerziehender Mütter kaum eine Rolle. Eteja arbeitet mit den zuständigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern des Sozialhilfzentrums, die auch an der Erstellung des Hilfeplans beteiligt sind. Die praktische Umsetzung der Netzwerkarbeit findet in den regelmäßigen Sitzungen, an denen auch die alleinerziehende Mutter teilnimmt, statt. Die anstehenden Handlungsschritte werden mit ihr gemeinsam geplant. Die Beteiligung der Sozialarbeiterin beziehungsweise des Sozialarbeiters des Sozialhilfzentrums ist insofern von Bedeutung, als auch nach dem Aufenthalt in der Einrichtung die Kontinuität des Hilfeprozesses gewährleistet werden soll.

Neben den sozialarbeiterischen Methoden werden den Bewohnerinnen weitere Angebote unterbreitet: psychologische, pädagogische, juristische Beratung, Berufscoaching, Hilfe bei der Kinderbetreuung, Workshops zum Erlangen erzieherischer Kompetenzen, Workshops zur Berufsaktivierung, Beschäftigungsangebote für Kinder wie zum Beispiel die Organisation verschiedener Workshops sowie Feste oder Tagesausflüge in verschiedene kulturelle Einrichtungen.

Die hauptsächlichen Aufgaben der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sind:

- ▲ die Diagnose der Situation und die Formulierung der Probleme der Frau und ihrer Familie sowie darauf basierend die Erarbeitung und Realisierung eines Hilfeplans, beispielsweise in Form eines Sozialvertrags oder eines Handlungsplans mit der Familie, in Absprache mit der Bewohnerin und in enger Zusammenarbeit mit der Sozialarbeiterin beziehungsweise dem Familienassistenten aus dem entsprechenden Sozialhilfzentrum; die Überwachung der Umsetzung des Plans und dessen Modifikation anhand der Bedürfnisse und Erwartungen der Bewohnerin; die Entwicklung von konkreten Lösungen; die Vereinbarung der Schritte bei der Realisierung der geplanten Handlungen;
- ▲ die Aktivierung der Bewohnerin zum Zweck der Verbesserung ihrer Lebenssituation;
- ▲ die Hilfestellung, Anleitung und Unterstützung der Bewohnerin bei Aktivitäten des alltäglichen Lebens; die Anleitung zu den Selbsthilfeaktivitäten;
- ▲ die Bereitstellung von Informationen über die Leistungen und über die verfügbaren Formen der Hilfe und Unterstützung beim Zugang zu verschiedenen Dienstleistungen zum Beispiel in Form von Fachberatung;
- ▲ die Unterstützung bei der Klärung der elterlichen Sorge;
- ▲ die Unterstützung der Bewohnerin im Umgang mit Institutionen wie Justiz, Sozialhilfzentrum, gesetzlichem Vormund, Polizei, Schule und Kindergärten, der Versicherungsanstalt und dem Warschauer Familienzentrum;
- ▲ die Unterstützung bei der Beantragung der Sozial- und Familienleistungen, der Rentenansprüche und anderer finanzieller Leistungen sowie der Unterhaltszahlungen vom Vater des Kindes;
- ▲ die Unterstützung bei der Lösung der Wohnsituation und die Erarbeitung eines Handlungsplans zur Erlangung eines Mietvertrages;

- ▲ die Aufsicht über die Angelegenheiten des täglichen Lebens der Bewohnerin einschließlich der Übernahme der Kinderbetreuung, der Schlichtung von Streitigkeiten und die Anleitung zur konstruktiven Konfliktbearbeitung;

- ▲ die berufliche Aktivierung, die Anleitung zur Inanspruchnahme der Unterstützung von Arbeitsämtern;
- ▲ die Hilfestellung beim Zugang zu Fachärzten einschließlich der Vereinbarung der Termine im Namen der Bewohnerin;
- ▲ die Unterstützung bei der Beantragung eines Kindergartenplatzes und eines Hortplatzes;
- ▲ die Anleitung und die Hilfeleistung beim Schriftverkehr mit den Ämtern;
- ▲ die Überwachung der Nutzung von Medien und Geräten der Einrichtungen und die Kontrolle der Sauberkeit im Privat- und im Gemeinschaftsbereich;
- ▲ die Führung der Dokumentation über die Realisierung der Handlungsschritte der Bewohnerin, die Erstellung von Statistiken und die Teilnahme an Supervision und Teamsitzungen;
- ▲ die Teilnahme an Sitzungen mit den Hilfezentren und Einrichtungen, die für die Erfüllung der Handlungsschritte des Hilfeplans von Bedeutung sind;
- ▲ die Weitergabe der Informationen über die Realisierung der Aufgaben und der dabei auftretenden Probleme;
- ▲ die Organisation einer Verlängerung des Aufenthalts in der Einrichtung;
- ▲ die Zuteilung der Zimmer bei den Neuaufnahmen und die Führung der Dokumentation;
- ▲ die Organisation der Arbeit der Freiwilligen;
- ▲ die Organisation von Gruppenaktivitäten für die Bewohnerinnen wie Koch- oder Nähworkshops.

Mit diesen Aufgaben soll der Prozess der Eigenständigkeit der Bewohnerin angeregt werden und sie im Ergebnis befähigt werden, eine eigene Wohnung zu halten, ein festes Beschäftigungsverhältnis zu erlangen und die nötigen erzieherischen Kompetenzen und die Fähigkeit zu festen Beziehungen zu entwickeln.

Fazit | Mit der Vorstellung von Eteja wollen wir die Position der Profession der Sozialen Arbeit im Arbeitsfeld der weiblichen Obdachlosigkeit in Polen nach 1989 aufzeigen. Eteja ist eine der Einrichtungen, deren Angebot auf sozialarbeiterischer Intervention basiert. Das Ziel der Sozialen Arbeit ist, allein-erziehenden Frauen während des kurzen Aufenthalts

in der Einrichtung Hilfe in ihrer Entscheidungsfindung zu gewähren, sie vom Bezug der Sozialhilfe unabhängig zu machen und ihnen Selbstvertrauen zu vermitteln. Die Soziale Arbeit in Polen steht der besonderen Herausforderung im Bereich der Unterstützung alleinerziehender obdachloser Mütter gegenüber. Sie ist gefordert, die Maßnahmen für die Klientinnen so zu gestalten, dass auf deren Lebenssituation gendersensibel eingegangen wird. Auch darf sich die Soziale Arbeit nicht von einem neoliberalen Imperativ leiten lassen. Damit öffnet sich das Feld für eine weitere Untersuchung, in der über den polnischen Kontext hinaus die Frage gestellt werden muss, wie die Profession der Sozialen Arbeit gedacht werden kann, ohne dass sie zur Überwacherin ihrer Akteurinnen und Akteure wird.

Anna Kasten, Dipl.-Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin (FH), ist Promovendin der Technischen Universität Berlin. E-Mail: anna.kasten@arcor.de

Urszula Mroczek, Politologin und Pädagogin, leitet die Unterstützungseinrichtung für Frauen mit minderjährigen Kindern und für schwangere Frauen Etezia. E-Mail: u.mroczek@owkid.waw.pl

Literatur

- Borc**, Halina: Praca socjalna z bezdomnymi matkami na przykładzie schroniska dla matki i dziecka im. Teresy Strzembos w Zielonej Górze. In: Marzec-Holka, Krystyna (Hrsg.): Pomoc społeczna, praca socjalna. Teoria i praktyka. Tom II. Bydgoszcz 2003, S. 431-440
- Budzowska**, Anna: Poza rodziną. Bezdomność kobiet. In: Słany, Krystyna (Hrsg.): Zagadnienia małżeństwa i rodzin w perspektywie feministyczno-genderowej. Kraków 2013, S. 235-253
- Dębski**, Maciej: Sytuacja bezdomnych kobiet w województwie pomorskim. In: Browarczyk, Łukasz (Hrsg.): Forum. O bezdomności bez lęku. Gdańsk 2008, S. 11-106
- Enders-Dragässer**, Uta: Women and Homelessness in Germany (Homeless in Europe. Gender Perspectives on Homelessness). In: The Magazine of FEANTSA – The European Federation of National Organisations Working with the Homeless AISBL, Spring 2010, S. 12-14
- Frieske**, Karzimirz W.: Marginalność społeczna. In: Encyklopedia Socjologii, tom 2. Warszawa 1999, S. 168
- Galuske**, Michael: Methoden der Sozialen Arbeit – eine Einführung. Weinheim 2002
- Kubicka**, Hanna: Bezdomność – przykład zagrożenia rozwoju społeczno-kulturowego przez stopniową utratę związków z innymi a instytucjonalne możliwości i granice włączania społecznego. In: Marynowicz-Hetka, Ewa (Hrsg.): Pedagogika społeczna. Podręcznik akademicki. Warszawa 2006, S. 336-351

Landwójtowicz, Paweł: Samotne macierzyństwo. Studium pastoralne. Opole 2004

Mąkosza, Magdalena: Bezdomne samotne matki na przykładzie podopiecznych Domu Samotnej Matki w Las-kach. In: Rymśza, Marek (Hrsg.): Samotne macierzyństwo i polityka społeczna. Warszawa 2001, S. 273-309

Ministerstwo Pracy i Polityki Społecznej: Krajowy Program Wychodzenia z Bezdomności i Rozwoju Budownictwa Socjalnego na lata 2009-2015. Warszawa 2009

Ministerstwo Pracy i Polityki Społecznej: Sprawozdanie z realizacji działań na rzecz ludzi bezdomnych w województwach w roku 2012 oraz wyniki Ogólnopolskiego badania osób bezdomnych (7/8 luty 2013). Materiał informacyjny. Warszawa 2013

Nowak, Joanna: Bezdomność – konieczność czy wybór? Komunikat z badań. In: Praca Socjalna, dwumiesięcznik Instytutu Rozwoju Służb Społecznych 1/2006, S. 71-77

Prezydent Miasta Stołecznego Warszawy: Zarządzenie nr 4331/2010 Prezydenta Miasta Stołecznego Warszawy w sprawie wprowadzenia procedury kierowania do Domów dla matek z małoletnimi dziećmi i kobiet w ciąży. Warszawa 2010

Sierpowska, Iwona: Prawo pomocy społecznej. 2 wyd., stan prawny na 1 stycznia 2007 r. Warszawa 2007

Tyl, Magdalena: Dysfunkcyjność rodziny a bezdomność. In: Praca Socjalna, dwumiesięcznik Instytutu Rozwoju Służb Społecznych 1/2005, S. 46-59

Gesetzestext

Ustawa z dnia 12 marca 2004 r. o pomocy społecznej. Fundstelle: Dz.U. z 2008r., Nr 115 poz. 728.